



# KONZEPTION

## *Kindergarten St. Korbinian*

---

# Inhalt

---

<b>1. Vorwort</b>	<b>3</b>
1.1 Vorwort des Trägers	3
1.2 Grußwort der Pfarrei St. Korbinian	4
<b>2. Träger der Einrichtung</b>	<b>5</b>
<b>3. Namenspatron der Einrichtung</b>	<b>5</b>
<b>4. Beschreibung der Organisation des Kindergartens</b>	<b>6</b>
4.1. Lage der Einrichtung	6
4.2. Zielgruppe des Kindergartens	6
4.3. Lebenssituation der Kinder	6
4.4. Das Kindergartenteam	6
4.5. Anmeldeverfahren	6
4.6. Öffnungs- und Schließzeiten	7
4.7. Tagesablauf	7
4.8 Gruppenräume bzw. zusätzliche Räume der Einrichtung	7
4.9. Ernährung in unserer Einrichtung	10
<b>5. Leitbild des Kindergarten St. Korbinians</b>	<b>11</b>
<b>6. Basiskompetenzen des Kindes</b>	<b>11</b>
6.1. Personale Kompetenzen	12
6.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext	13
6.3. Lernmethodische Kompetenzen	14
6.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen	14
<b>7. Bildungsbereiche unseres Kindergartens</b>	<b>15</b>
7.1. Religiöse und ethische Bildung	15
7.2. Emotionalität und soziale Beziehungen	15
7.3. Sprachliche Bildung und Förderung	16
7.4. Mathematische Bildung	16
7.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	17
7.6. Umweltbildung	17
7.7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung	18
7.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	18
7.9. Musikalische Bildung	19
7.10. Bewegungsbildung und -förderung, Sport	19
7.11. Gesundheitsbildung	20

---

<b>8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven</b>	<b>21</b>
8.1. Übergänge des Kindes	21
8.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	22
8.3 Schlüsselprozesse in der Bildungsqualität	24
<b>9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern</b>	<b>28</b>
9.1. Zusammenarbeit mit den Eltern	28
9.2. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat	28
<b>10. gemeinsam sind wir stark – Zusammenarbeit innerhalb des Teams</b>	<b>29</b>
10.1. Klein-Team	29
10.2. Groß-Team	29
10.3. Gruppenleitungsteam	29
<b>11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Vernetzung</b>	<b>30</b>
<b>12. Rechtliche Grundlagen der Kindertagesstätten</b>	<b>31</b>
12.1. Kinderrechte	31
12.2. Kinderschutz	31
<b>13. Qualitätssicherung im Kindergarten</b>	<b>33</b>
13.1. Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption	33
13.2. Elternbefragung	33
13.3. Beschwerdemanagement	33
13.4. Fortbildungen	34
13.5. Supervision und Teamentwicklung	34
<b>14. Schlusswort</b>	<b>34</b>

---

---

# 1. Vorwort

---

## 1.1 Vorwort des Trägers

---

### **Sehr geehrte Eltern, liebe Interessierte,**

Ein herzliches Willkommen in unserer Einrichtung.

Unsere Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein. Im Zentrum der katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme des Kindes schaffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt jedes Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, die das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Die Kinder nehmen am Leben der Pfarrgemeinde teil und erfahren dabei, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Zugleich erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir dies für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, sprechen wir großen Dank aus für ihre konstruktive Mitwirkung, für das Wissen, die Kompetenz und Erfahrung, die alle engagiert einbringen.

Wir wünschen allen pädagogisch Mitarbeitenden, dass sie diese Konzeption in der Praxis motiviert und mit Freude im Sinne des christlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags umsetzen können.

Ihnen und den Kindern wünschen wir eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising im Kita-Regionalverbund Ottobrunn.

Ottobrunn im August 2021

Sonja Lindmeier-Dankerl

**Pädagogische Leitung**

---

Alexandra Dreskornfeld

**Verwaltungsleitung**

---

---

## 1.2 Grußwort der Pfarrei St. Korbinian

---

### Der Kindergarten St. Korbinian – ein Segens- und Lebensort der Pfarrei St. Korbinian

---

#### Liebe Eltern, liebe Kinder!

Im Namen der Pfarrgemeinde St. Korbinian in Unterhaching darf ich Sie/Euch im Kindergarten St. Korbinian sehr herzlich willkommen heißen.

Kinder und Eltern suchen in den Höhen und Tiefen ihres Alltags häufig Antworten auf ihre Glaubensfragen. Wir wollen ihnen dabei mit Kopf, Herz und Hand helfen, Antworten zu finden und die Welt des christlichen Glaubens zu erkunden.

Aus diesem Geist heraus wurde 1973 der Kindergarten in Betrieb genommen und nahezu fünfzig Jahre lang von der Pfarrei St. Korbinian getragen. Am 01. Januar 2020 übergab die Pfarrei die Trägerschaft an den sehr erfahrenen KiTa-Regionalverbund Ottobrunn. Die Einbindung des Kindergartens in das pfarrliche Leben von St. Korbinian blieb aber erhalten.

Unser Kindergarten ist ein Segen für die katholische Pfarrei St. Korbinian, denn wir feiern mit Unterstützung des Pastoralteams zusammen die Feste des Kirchenjahres und entdecken das Evangelium und die Traditionen vor Ort gemeinsam. Und für uns hier in der Pfarrgemeinde steht unser Patron, der hl. Korbinian, der den Menschen in Bayern einen Zugang zum Glauben geschenkt hat, als Impulsgeber mit dabei: Wir wollen allen Kindern, egal welchen Glaubens Raum geben. Die Familie unterstützen wir, um miteinander zu wachsen und zu lernen.

Herzlichen Dank an das gesamte Team für die engagierte Zusammenarbeit und den fortwährend gezeigten Einsatz im liebevollen Umgang mit unseren Kindern.

Gottes Segen möge Sie, die Kinder, die Mitarbeitenden sowie die für die Kindertagesstätte Entscheidungen Treffenden dabei stets begleiten. Wir wünschen allen Kindern und ihren Eltern, dass der Aufenthalt im Kindergarten St. Korbinian eine Bereicherung für Sie und die ganze Familie ist und Sie sich bei uns wie zu Hause fühlen.

Pfarrer Axel Windecker  
**Pfarrer**

---

Dr. Hermann Mader  
**Kirchenpfleger**

---

---

## 2. Träger der Einrichtung

---

Der Träger des Kindergartens St. Korbinian ist seit 01.01.2020 die Erzdiözese München und Freising, die vom Regionalverbund in Ottobrunn vertreten wird. Das Regionalbüro gibt es seit 2010. Es ist für 12 Kin-

dertageseinrichtungen in der Umgebung zuständig und übernimmt die Trägeraufgaben. Dafür gibt es eine pädagogische Leitung und eine Verwaltungsleitung, die wir jeweils unmittelbar ansprechen können.

---

## 3. Namenspatron der Einrichtung

---



Der Hl. Korbinian ist Schutzpatron sowohl des Erzbistums München und Freising als auch von unserer Pfarrkirche. Somit ist er auch unserem Kindergarten als Namenspatron gegeben.

Der Hl. Korbinian wurde im Jahre 670 im französischen Städtchen Arpajon geboren, südlich der Hauptstadt Paris. Im Jahre 709 ging er als Pilger über die Alpen nach Rom. Der Papst erkannte seine Berufung und schickte ihn als Glaubensboten zurück in seine Heimat.

Das zweite Mal unterwegs nach Rom, dieses Mal über Schwaben und Bayern, versuchten der Bayrische Herzog Theodo und sein Sohn Grimoald ihn als Bischof und Glaubensboten für ihr Land zu gewinnen. Aber Korbinian zog weiter nach Rom, wo er von Papst Gregor II die Sendung als Missionsbischof nach Bayern erhielt. So ließ sich Korbinian auf seinem Rückweg aus Rom dauerhaft in Freising nieder und begann seine Missionsarbeit. Das gute Verhältnis zwischen ihm und Herzog Grimoald verschlechterte sich, als der Bischof vom Herzog verlangte, seine unrechtmäßige Ehe mit Piltrud zu lösen. Nach einem Mordanschlag von Piltrud floh er in das von ihm gegründete Kloster Kains bei Meran. Nach dem Tod Grimoalds und Piltruds kehrte er nach Freising zurück. Vom Volk wurde er mit Jubel empfangen und erfuhr volle Rehabilitation und Anerkennung.

Am 8. September 730 starb Bischof Korbinian und wurde auf seinen Wunsch hin in Kloster Kains beigesetzt. Den Tag der Rückführung seiner Reliquien an einem 20. November feiert das Erzbistum München und Freising jährlich als Namenstag seines Patrons.

Die Legende erzählt: Auf einer Rast im Hochgebirge riß ein Bär das Lasttier des Bischofs. Der Bischof zähmte den Bären und ließ ihm zur Strafe das Gepäck aufladen und über die Berge tragen. Daher führt das Bistum Freising den Bären in seinem Wappen.

---

## 4. Beschreibung der Organisation des Kindergartens

---

### 4.1. Lage der Einrichtung

---

Unsere Einrichtung liegt im Süden von Unterhaching, angrenzend an ein Wohngebiet. Die meisten

Kinder wohnen in der Nähe und stammen aus Familien aller Schichten.

### 4.2. Zielgruppe des Kindergartens

---

In der Einrichtung werden bis zu 100 Kinder in 4 altersgemischten Gruppen betreut und gefördert. Die Kinder sind im Alter zwischen 3 Jahren und 6 Jahren. Bei uns sind alle Menschen willkommen, unabhän-

gig von Hautfarbe, Geschlecht, Religion oder Herkunft. Wir ermöglichen allen Kindern, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und Lernen.

### 4.3. Lebenssituation der Kinder

---

Die Kinder leben hauptsächlich in Kleinfamilien. Beide Elternteile sind meist berufstätig und die Kinder sind währenddessen in öffentlichen, sozialen Einrichtungen oder in der Kindertagespflege untergebracht. Unterhaching ist durch sein umfangreiches Angebot an Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten und seine hervorragende Verkehrsanbindung durch Autobah-

nen und den gut ausgebauten Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) ein beliebter und attraktiver Wohnort. Dementsprechend werden sehr viele Wohnungen gebaut. Aufgrund des damit verbundenen Zuzugs geht der dörfliche Charakter der Gemeinde allmählich verloren.

### 4.4. Das Kindergartenteam

---

Jede Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft geleitet, die jeweils von einer pädagogischen Ergänzungskraft unterstützt wird. Dazu kommen gruppenübergreifende Kräfte, die bei der Öffnung der Gruppen vor allem in den Funktionsräumen tätig

werden und bei personellen Ausfällen in den einzelnen Gruppen unterstützen.

Eine Küchenangestellte und ein Hausmeister gehören ebenfalls zu unserem Team.

### 4.5. Anmeldeverfahren

---

Eltern, die sich für unseren Kindergarten interessieren, haben ganzjährig die Möglichkeit, sich über ein zentrales Anmeldeverfahren der Kommune anzumelden. Zudem können sie bei uns im Kindergarten ein persönliches Anmeldegespräch an einem Nachmittag vereinbaren. Das Anmeldegespräch soll den

Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und deren Schwerpunkte ermöglichen. Ferner haben die Eltern die Möglichkeit, Fragen zu stellen und die Räumlichkeiten des Kindergartens zu besichtigen. Die Verteilung der Kindergartenplätze geschieht zentral über die Gemeinde Unterhaching.

---

## 4.6. Öffnungs- und Schließzeiten

---

Der Kindergarten ist geöffnet:

Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr  
Freitag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Zwischen 8.00 Uhr und 12.00 Uhr ist die pädagogische Kernzeit.

Die Einrichtung hat innerhalb eines Kindergartenjahres feste Schließzeiten. Diese werden am Anfang eines Kindergartenjahres den Eltern durch einen Aushang bekannt gegeben. Die Schließzeiten des Kindergartens betragen bis zu 30 Tagen im Kalenderjahr und liegen größtenteils innerhalb der Schulferien.

---

## 4.7. Tagesablauf

---

### 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr

**Bringzeit der Kinder** – Frühdienst – Freispielzeit – bis 8.00 Uhr werden die Kinder in einer Sammelgruppe betreut

### 8.30 Uhr

#### Morgenkreis

### Ca. 9 Uhr bis 10.30 Uhr

#### Öffnung der Gruppen – Benutzung aller Räume

- Brotzeit
- Freispiel  
Spielen in anderen Gruppen und Benutzung der Zusatzräume ist möglich (Atelier, Schatzzimmer, Turnraum, Schlummerland)
- Angebote, wie kreatives Gestalten, konstruktives Bauen in der Bauecke, Rollenspiele, Tischspiele
- Garten

### 10.30 Uhr bis ca. 12.00 Uhr

gezielte Beschäftigungen (angeleitet durch das pädagogische Fachpersonal) z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Lieder und Fingerspiele, religiöse Einheiten, Turnen, Musik etc. und Freispiel im Garten

### 12.00 Uhr

#### Mittagessen in der eigenen Gruppe

### 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr

**Freispiel** (die Gruppen werden schrittweise zusammengelegt)

- jüngere Kinder mit langen Buchungszeiten können sich zwischen 13.00 und 14.30 Uhr im Schlummerland ausruhen
- zweite Brotzeit
- Spielen im Gruppenraum, Garten oder Turnraum

freitags bis 16.00 Uhr

---

## 4.8 Gruppenräume bzw. zusätzliche Räume der Einrichtung

---

Den Kindern stehen verschiedene Räumlichkeiten zum Spielen und Lernen zur Verfügung, die wir nachfolgend aufführen und beschreiben.

### 4.8.1. Gruppenraum

---

In unserem Haus gibt es vier Gruppenräume.

Der Gruppenraum ist Spiel- und Wohnraum für bis zu 25 Kinder. Jedes Kindergartenkind ist einer Gruppe zugeordnet, in der es seine direkten Bezugspersonen hat.



Jeder dieser Räume hat eine andere individuelle, anregende Ausstattung, die auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sind, wie Puppenecke, Autos und Bau-

materialien, Experimentiermaterialien, Montessori-Material oder Kuschelecke. Des Weiteren verfügt jeder Raum über eine kindgerechte Küche, in der gemeinsames Kochen und Backen mit den Kindern möglich ist.

#### 4.8.2. Atelier mit Werkbank



Dort werden unterschiedliche Materialien zur kreativen Entfaltung bereitgestellt z.B. Wasserfarben, Kreide, Wachsmalkreide, Knete, Stoffe, Korke und verschiedene Papiere. In diesem Zimmer können die Kinder ihrer Phantasie und ihrer Experimentierfreudigkeit freien Lauf lassen.

#### 4.8.3. Schatzzimmer



Das Schatzzimmer wird nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet. Eine begrenzte Kinderanzahl kann dort nach Herzenslust verschiedene thematische Angebote in Form von Sinnesmaterial, Medien, Spielen, Experimenten, Rollenspielen und sonstigen Materialien nutzen.

#### 4.8.4. Turnraum



Der **offene Turnraum** ist in der Freispielzeit geöffnet. Eine begrenzte Kinderzahl kann dort mit Sport- und Bewegungsmaterial experimentieren, Bewegungsbaustellen aufbauen oder sich einfach austoben. Einmal pro Woche hat jede Gruppe ihren **festen Turntag**. In dieser Stunde wird mit den Kindern zusammen in gezielter, spielerischer Form die Motorik, Ausdauer, Schnelligkeit, Koordination und Reaktionsfähigkeit geschult.

#### 4.8.5. Schlummerland



Im Schlummerland haben die jüngeren Kinder die Möglichkeit sich nach dem Mittagessen auszuruhen und Energie für den Nachmittag zu tanken.

#### 4.8.6. Garten

Das Herzstück unseres Hauses ist ein großzügiger, einladender Garten. Sandkästen, Schaukeln, Klettermöglichkeit, Spielhaus, große Wiese, ... – hier können die Kinder nach Lust und Laune spielen, turnen und sich ausprobieren.

Die große Außenspielfläche mit Bäumen bietet den Kindern einen vielfältigen Erfahrungsraum.



---

## 4.9. Ernährung in unserer Einrichtung

---

Im Folgenden möchten wir Ihnen alle wichtigen Informationen über die Brotzeit, das Mittagessen und den Gesundheitstag geben.

### 4.9.1. Brotzeit

---



Die Kinder verzehren ihre mitgebrachte Brotzeit während der Freispielzeit (zwischen 9.00 Uhr und 10.15 Uhr). Dabei entscheiden die Kinder selbst, wann sie Brotzeit machen möchten und wie viel sie davon essen.

Wir achten auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung und beraten die Eltern dahingehend, dass die Kinder eine gesunde Brotzeit in die Einrichtung mitbringen. Kinder können von Zuhause in kindgerechten Flaschen Mineralwasser, Tee oder Saftchorlen mitbringen. Während des gesamten Tages steht den Kindern jederzeit ungesüßter Tee und Leitungswasser zur Verfügung.

Der Kindergarten nimmt an dem **EU-Schulobst und -gemüseprogramm** teil. Einmal in der Woche werden Bioprodukte geliefert. Diese Früchte kommen überwiegend aus der Region und sind auf die Saison abgestimmt. Dieses Gemüse oder Obst wird den Kindern während des Tages angeboten.

### 4.9.2. Mittagessen

---

Jedes Kind hat die Möglichkeit ein warmes Mittagessen gegen eine Gebühr zu erhalten. Die Mahlzeiten werden von unserer Küchenkraft zubereitet. Einen Teil bereitet sie selbst zu. Dazu gehören Vor- und Nachspeisen, Suppen, Soßen, Beilagen und Salate. Den anderen Teil bekommen wir in Form von Tiefkühlprodukten geliefert. Bio- oder unbehandelte Produkte werden bevorzugt und fließen in die Speiseplangestaltung ein.



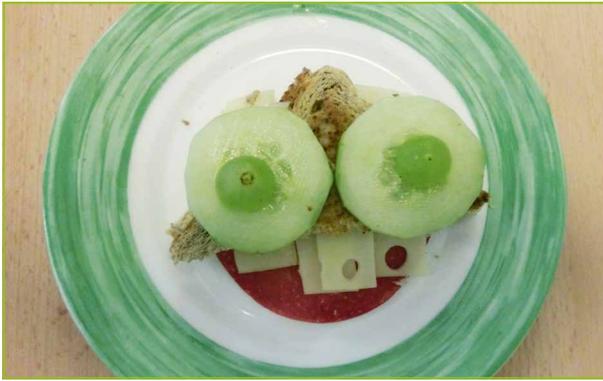
Aufgrund der europäischen Lebensmittelinformationsordnung kommen wir unserer Pflicht nach, über die enthaltenden Allergene in Lebensmitteln zu informieren. Auf Nachfrage können die Eltern jederzeit die Liste über die im Essen enthaltenen Allergene einsehen bzw. diese sind auf dem Essensplan vermerkt.

### 4.9.3. Gesundheitstag

---



Einmal monatlich findet ein Gesundheitstag (Müsli, Brotzeit oder Kochtag) statt. An diesem Tag bereiten wir am Vormittag gemeinsam mit den Kindern eine gesunde Brotzeit zu.



### Das Angebot kann folgendermaßen variieren:

- Müsli mit Obst (Kinder waschen und schneiden ihr Obst, nehmen sich selbständig Müsli und Milch)
- Belegte Brote und Gemüse (Kinder waschen und schneiden Gemüse, bestreichen ihre Brote)
- Backen (Kinder lernen alle Arbeitsschritte zur Herstellung von Backwaren vom Messen über das Backen bis zum Essen kennen)
- Kochen (siehe Backen)

## 5. Leitbild des Kindergarten St. Korbinians

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind in seiner Einzigartigkeit!

In einer partnerschaftlichen, vertrauensvollen Umgebung hat das Kind den Raum und die Zeit sein Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen und die Selbstwirksamkeit zu entfalten. Unser Ziel ist es, dass das Kind sich zu einer selbstständigen Person entwickelt. Wir, die pädagogischen Fachkräfte unterstützen es dabei. So kann es sich in einer partnerschaftlichen Umgebung vertrauensvoll auf



Kindergarten St. Korbinian

das Leben einlassen. Das Kind erlernt auf Grundlage des christlichen Glaubens mit seinen Werten positive soziale Verhaltensweisen.

Unverzichtbar ist hierbei die gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und den Eltern.

Wir unterstützen das Kind während der Kindergartenzeit gemeinsam und begleiten es gemeinsam auf dem Weg in

die Zukunft. Dieses Miteinander soll die Kinder befähigen, dass sie „bärenstark ins Leben“ gehen.

## 6. Basiskompetenzen des Kindes

Der BEP versteht sich als Orientierungsrahmen zur gesetzlich vorgeschriebenen Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen von Geburt an bis zum Übertritt in die Schule.

Basiskompetenzen<sup>1</sup> sind grundlegende Persönlichkeitscharakteristika und Fähigkeiten. Diese ermöglichen dem Kind, mit anderen Personen in Kontakt zu treten und die Gegebenheiten der Umwelt wahrzunehmen und sich damit auseinanderzusetzen.

### Man geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende psychische Bedürfnisse hat:

1. nach sozialer Eingebundenheit (geliebt und respektiert werden)
2. nach Autonomie – Erleben (selbstbestimmt handeln)
3. nach Kompetenzerleben (Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigen)

Die folgenden Basiskompetenzen fördern wir durch unseren bewusst gestalteten Kindergartenalltag.

<sup>1</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Integration & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 10. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin, S.42 ff. Die nachstehende Tabelle wurde auf der Grundlage des Kapitels 5 des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans „Basiskompetenzen des Kindes“ gemeinsam im Team erarbeitet.

## 6.1. Personale Kompetenzen

	Kompetenzbausteine	Das Kind...	Die pädagogischen Fachkräfte...
Selbstwahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Selbstwertgefühl</li> <li>■ Selbstvertrauen</li> <li>■ Selbstbewusstsein</li> <li>■ Positive Selbstkonzepte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ kennt seine Eigenschaften und Fähigkeiten</li> <li>■ fühlt sich in seinem Wesen angenommen und geliebt</li> <li>■ lernt Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ geben dem Kind Wertschätzung und Bestätigung</li> <li>■ stärken das respektvolle und freundliche Verhalten untereinander</li> <li>■ geben differenzierte, positive Rückmeldungen für Leistungen</li> <li>■ hören aktiv zu</li> </ul>
Motivationale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Autonomieerleben</li> <li>■ Kompetenzerleben</li> <li>■ Selbstwirksamkeit</li> <li>■ Selbstregulation</li> <li>■ Neugier und individuelle Interessen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ lernt selbstbestimmt zu handeln</li> <li>■ erfährt, dass es etwas kann</li> <li>■ nimmt Herausforderungen an</li> <li>■ macht Erfahrungen, wie es selbst Probleme bewältigt</li> <li>■ beobachtet sich selbst und kann sein Verhalten bewerten</li> <li>■ lernt sich selbst zu beschäftigen und seinen Interessen zu folgen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ ermöglichen den Kindern Entscheidungsspielräume, womit sie sich beschäftigen möchten</li> <li>■ bieten altersgerechte Wahlmöglichkeiten an</li> <li>■ führen die Kinder an Aufgaben heran, die ihrem Leistungsniveau entsprechen oder gering darüber liegen</li> <li>■ sind Vorbilder</li> <li>■ besprechen mit den Kindern die Regeln und achten auf ihre Einhaltung</li> <li>■ kommentieren Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse</li> </ul>
Kognitive Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Differenzierte Wahrnehmung</li> <li>■ Denkfähigkeit</li> <li>■ Gedächtnis</li> <li>■ Problemlösefähigkeit</li> <li>■ Phantasie und Kreativität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr, alle Sinne sind von Bedeutung</li> <li>■ kann kleinere Probleme selbst lösen</li> <li>■ entwickelt ein gutes Gedächtnis</li> <li>■ kann aus Fehlern lernen</li> <li>■ entwickelt einen originellen Ausdruck im motorischen, musikalischen und gestalterischen Bereich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ bieten den Kindern viele verschiedene Angebote an, die die kognitiven Kompetenzen fördern z.B. Geschichten, Reime, Lieder, Fingerspiele, Memory, Sinnesspiele, Malen, Turnen...</li> <li>■ suchen bewusst Spiel- und Beschäftigungsmaterial aus</li> <li>■ stimmen die pädagogischen Inhalte auf die Kinder ab</li> <li>■ lassen die Kinder aktiv bei der Entscheidung über pädagogische Inhalte teilnehmen</li> <li>■ „Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe.“ (Konfuzius)</li> </ul>
Physische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden</li> <li>■ Grob- und feinmotorische Kompetenzen</li> <li>■ Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ lernt grundlegende Hygienemaßnahmen kennen und kann diese altersgemäß ausführen</li> <li>■ lernt eine gesunde, ausgewogene Ernährung kennen</li> <li>■ erlernt einen Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung</li> <li>■ hat genügend Gelegenheiten, seine Grob- und Feinmotorik zu üben (Bewegungsdrang ausleben, Körper beherrschen, Geschicklichkeit üben)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ bereiten einmal monatlich mit dem Kind eine gesunde Brotzeit vor</li> <li>■ achten auf regelmäßiges Händewaschen</li> <li>■ bieten den Kindern genügend Bewegungsmöglichkeiten im Garten an der frischen Luft und im Turnsaal an</li> </ul>

## 6.2. Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

	Kompetenzbausteine	Das Kind...	Die pädagogischen Fachkräfte...
Soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern</li> <li>■ Empathie und Perspektivenübernahme</li> <li>■ Kommunikationsfähigkeit</li> <li>■ Kooperationsfähigkeit</li> <li>■ Konfliktmanagement</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ entwickelt Beziehungen, die von Sympathie und Respekt gekennzeichnet sind</li> <li>■ lernt, sich in andere hineinzuversetzen</li> <li>■ lernt, sich angemessen auszudrücken</li> <li>■ spricht sich mit anderen Kindern ab</li> <li>■ lernt zunehmend, Konflikte selbst verbal zu lösen</li> <li>■ lernt, Feingefühl gegenüber anderen Kinder und Erwachsene zu entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ zeigen sich dem Kind gegenüber offen und wertschätzend</li> <li>■ begleiten das Kind bei Konflikten und zeigen bei Bedarf Konfliktlösungsmöglichkeiten auf</li> <li>■ schaffen viele Gesprächsmöglichkeiten (z.B. Kinderkonferenzen)</li> <li>■ binden Kinder bei Spielangeboten ein</li> <li>■ nehmen die Rolle des Vermittlers ein und reflektieren oder spiegeln das Verhalten des Kindes</li> </ul>
Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Werthaltungen</li> <li>■ Moralische Urteilsbildung</li> <li>■ Unvoreingenommenheit</li> <li>■ Sensibilität für Andersartigkeit</li> <li>■ Achtung vor Anderssein</li> <li>■ Solidarität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ lernt, verschiedene Werte in der Gruppe kennen</li> <li>■ lernt, Personen mit anderen Werten unvoreingenommen gegenüber zu treten</li> <li>■ lernt, Kinder aus verschiedenen Nationen kennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ nehmen das Kind als Individuum in seiner Einzigartigkeit an</li> <li>■ reflektieren mit dem Kind sein Verhalten</li> <li>■ nehmen die Bedürfnisse der Kinder ernst und haben Verständnis dafür</li> </ul>
Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Verantwortung für das eigene Handeln</li> <li>■ Verantwortung anderen Menschen gegenüber</li> <li>■ Verantwortung für Umwelt und Natur</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ erkennt, dass es für sein Verhalten und Erleben verantwortlich ist und dies auch kontrollieren kann</li> <li>■ setzt sich für jemand anderen ein</li> <li>■ übernimmt Verantwortung für seine Mitmenschen und seine Umwelt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ reflektieren immer wieder mit dem Kind, welche Auswirkungen das eigene Verhalten auf die Mitmenschen und die Umwelt hat</li> <li>■ ermöglichen dem Kind viele Erfahrungen in der Natur z.B. bepflanzen eines Hochbeets im Garten, Ausflüge und Spaziergänge in die Natur</li> </ul>
Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln</li> <li>■ Einbringen und überdenken des eigenen Standpunkts</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ erlernt die Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg</li> <li>■ entwickelt Fähigkeiten zur Mitsprache und Mitgestaltung</li> <li>■ kann seine eigene Meinung gegenüber anderen vertreten, lernt aber auch andere Meinungen zu akzeptieren oder mit einem Kompromiss zu leben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ ermöglichen dem Kind altersentsprechende Mitbestimmung z.B. bei der Wahl von Ausflugszielen, Spielmaterialien oder Raumgestaltungen</li> <li>■ lassen die Kinder verschiedene Abstimmungsverfahren kennenlernen z.B. mit Handzeichen, mit Punkten, öffentlich oder geheim...</li> </ul>

## 6.3. Lernmethodische Kompetenzen

	Kompetenzbausteine	Das Kind...	Die pädagogischen Fachkräfte...
Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man Lernt	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Bewusster und reflektierter Wissens- und Kompetenzerwerb</b></li> <li>■ <b>Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden können</b></li> <li>■ <b>Anwendung und Transfer von Gelerntem</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ kann sich neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten</li> <li>■ versteht und begreift neues Wissen</li> <li>■ kann neues Wissen kritisch hinterfragen und auf andere Situationen übertragen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ gestalten die Wissensvermittlung altersentsprechend und knüpfen an den Erfahrungen des Kindes an</li> <li>■ achten darauf, dass bei den pädagogischen Angeboten möglichst viele Sinne angesprochen werden, um den Lernerfolg zu verstärken</li> </ul>

## 6.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

	Kompetenzbausteine	Das Kind...	Die pädagogischen Fachkräfte...
Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“<sup>2</sup></b></li> <li>■ <b>Wenn ein Kind über Resilienz verfügt, gelingt es ihm auf personale und soziale Ressourcen zurückzugreifen und kann somit verschiedene Entwicklungsaufgaben, auch in riskanten Lebenslagen, gut bewältigen.</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ lernt mit schwierigen und belastenden Lebensumständen umzugehen</li> <li>■ dafür entwickelt es folgende Fähigkeiten: hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung, positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, sicheres Bindungsverhalten, positives Denken...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ akzeptieren das Kind und zeigen ihm bedingungslose Wertschätzung</li> <li>■ helfen dem Kind positive soziale Beziehungen aufzubauen</li> <li>■ fördern das Kind, achten dabei, dass es nicht überfordert wird</li> <li>■ verhelfen dem Kind zu Erfolgserlebnissen</li> <li>■ verstärken positives Verhalten vom Kind</li> <li>■ sind selbst Vorbild in Sachen Resilienz</li> </ul>

<sup>2</sup> Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen; Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2019): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin, S. 69

## 7. Bildungsbereiche unseres Kindergartens

Die Förderung der Basiskompetenzen findet in den nachfolgenden Bildungsbereichen statt. Die Bildungsbereiche werden kurz beschrieben und exemplarisch einige Methoden benannt.

### 7.1. Religiöse und ethische Bildung

Als katholischer Kindergarten ist es uns wichtig, die religiöse Erziehung mit einer christlichen Grundhaltung zu verwirklichen. Religiöse und ethische Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit sich und ihrer Umwelt. Christliche Werte geben dem Kind Schutz, Halt und Sicherheit.



**Folgende religionspädagogische Methoden setzen wir ein:**

- tägliche Gebete
- Philosophieren und Gespräche über Themen, die die Kinder beschäftigen
- Besuch der Kirche St. Korbinian mit kleinen Gottesdiensten

- Kennenlernen der Heimatkirche, des Pfarrers und der Pastoralreferentin des Pfarrverbandes
- Religiöse Feste und Feiern im Kirchenjahr (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Feste der Heiligen)
- Religiöse Einheiten nach Kett (bildnerisches Gestalten), diese beinhalten eine ganzheitlich religiöse Bildung

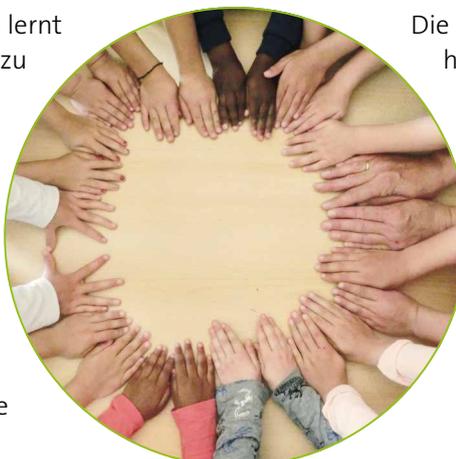


Als katholische Einrichtung sind wir offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und achten die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Unser Kindergarten ist eingebunden in den Pfarrverband Unterhaching und im Besonderen in die Pfarrei St. Korbinian.

### 7.2. Emotionalität und soziale Beziehungen

Mit emotionalen und sozialen Fähigkeiten lernt ein Kind, sich in soziale Gemeinschaften zu integrieren.

Zu den emotionalen Fähigkeiten gehört der Umgang mit der eigenen Persönlichkeit. Wir unterstützen das Kind dabei, seine eigenen Gefühle wahrzunehmen und diese entsprechend zu deuten. Ebenfalls stärken wir das Kind darin, mit seinen Gefühlen wie z. B. Wut, Verlust oder Neid umzugehen und dabei sinnvolle Bewältigungsstrategien zu erlernen.



Die soziale Kompetenz beinhaltet Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, die Fähigkeit, seine Meinung sagen und vertreten zu können. All dies können die Kinder nur in der Begegnung mit anderen, vor allem mit Gleichaltrigen entwickeln.

## 7.3. Sprachliche Bildung und Förderung

Eine positive Sprachentwicklung ist Voraussetzung für den weiteren schulischen Erfolg und für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Dies gilt insbesondere auch für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben.

### Folgende Methoden setzen wir ein:

- Gespräche und Gesprächskreise
- Begegnung mit Bilderbüchern, Geschichten und Märchen
- Klatsch- und Rhythmusspiele
- Reime und Gedichte
- Lieder und Fingerspiele
- Spiele zur Förderung der Mundmotorik
- Nacherzählen von Geschichten

In unserem Kindergarten und in der Schule wird den Kindern, bei zusätzlichem Sprachförderbedarf, ein **Vorkurs Deutsch** angeboten.

Der Kurs startet 18 Monate vor der Einschulung und beträgt insgesamt 240 Schulstunden. Davon leistet jeweils 120 Stunden der Kindergarten und 120 Stunden die Schule.



Im Vorfeld wird der Sprachstand des Kindes mit Hilfe des Beobachtungsbogens SISMIK oder SELDAK festgestellt. Die Ergebnisse bilden die wesentliche Planungsgrundlage für die Gestaltung und den Inhalt des Kurses.

Die Durchführung des Vorkurs Deutsch übernimmt in Unterhaching das Institut für Sprachkompetenz in den Räumlichkeiten des Kindergartens.

Durch den sprachlichen Austausch beim Spielen sowie gezielte Interaktionen der Fachkräfte verbessern die Kinder ihre Sprachfähigkeit.

## 7.4. Mathematische Bildung



Mathematik ist ein fester Bestandteil in unserem Alltag. Überall entdecken die Kinder Formen, Zahlen, Mengen und Regelmäßigkeiten.

Kinder sollen bereits im Kindergarten ein mathematisches Grundverständnis erwerben, auf das sie ihr ganzes Leben lang zurückgreifen können.

### Folgende Methoden setzen wir ein:

- Zählen der Kinder im Morgenkreis (wer ist anwesend, wer fehlt)
- Kennenlernen der Zahlen beim täglichen Kalender
- Tischdecken für eine bestimmte Anzahl von Personen
- Umgang mit Begriffen: größer/kleiner, leichter/schwerer
- Muster legen bzw. weiterführen, Gegenstände nach Form, Farbe, Material, Größe sortieren

---

## 7.5. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

---

Naturwissenschaften und Technik haben einen großen Einfluss auf die Gesellschaft, die wirtschaftliche Entwicklung und somit auch auf jeden Einzelnen. Besonders Kinder im Kindergartenalter sind Neuem gegenüber sehr aufgeschlossen, sie hinterfragen und wollen Zusammenhänge erfahren („Wieso? Weshalb? Warum?“).

Hier steht nicht immer die Vermittlung von Wissen im Vordergrund, sondern das Ausprobieren, Erleben, der Spaßfaktor sowie der Überraschungseffekt.

Vielfältige komplexe Wissensgebiete werden den Kindern bei uns kindgerecht vermittelt. Die Kinder bekommen einen Einblick in die verschiedensten Naturphänomene und in die Technik.



### Folgende Methoden setzen wir ein:

- Experimente (eigenaktives Handeln mit einer ganzheitlichen Sinnesschulung)
- Beobachtung von Naturphänomenen (Entstehung eines Regenbogens, Nebel...)
- Handhabung von verschiedenen Geräten

---

## 7.6. Umweltbildung

---



Umweltbildung ist uns ein großes Anliegen. Was die Kinder schätzen lernen, schützen sie auch. Wir sind ein EMAS zertifizierter Kindergarten ([www.emas.de](http://www.emas.de)). Damit die Kinder achtsam mit unserer Natur umgehen, benötigen sie vielfältige Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten.



### Folgende Methoden setzen wir ein:

- Müll trennen und Müll vermeiden
- Auf Energieverbrauch während des Tages achten (Wasser abstellen, Licht, nur wenn es nötig ist)
- Naturmaterialien als Spielmaterial zur Verfügung stellen (Kastanien, Stöcke, Steine, Muscheln...)
- eigenes Hochbeet bepflanzen und betreuen
- Tiere und Pflanzen beobachten und anfassen (Wie bewegen sich Raupen? Warum verfärben sich die Blätter? Was essen die Eichhörnchen in unserem Garten?)
- Exkursionen in den nahegelegenen Park, die Felder und den Wald



---

## 7.7. Informationstechnische Bildung, Medienbildung

---



Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern Fähig- und Fertigkeiten im Umgang mit verschiedensten Medien (Medienkompetenz).

Durch Aufklärung nehmen wir die Eltern mit ins Boot und versuchen den Kindern positive Medienbildung und einen kritischen Konsum nahe zu bringen. Technischen Medien werden in unserer Einrichtung gezielt, aber begrenzt eingesetzt.

### Folgende Methoden setzen wir ein:

- sachgerechter Umgang mit CD-Player und Computer
- wir recherchieren mit Kindern, um ihre Fragen zu beantworten (im Internet, Lexikon, Zeitung)
- wir sprechen über die Gefahren, die ein übermäßiger Medienkonsum birgt (Isolation, Bewegungsmangel)

---

## 7.8. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

---



Das Bildungsziel umfasst die Auseinandersetzung mit Kultur, Kunst, Natur, Handwerk und den verschiedensten Materialien. Dies beinhaltet bildnerisches, konstruktives und schöpferisches Gestalten sowie die Fähigkeit, ordnungsgemäß mit Werkzeugen und Materialien umzugehen. Aber auch darstellende Spiele finden den nötigen Raum und werden umgesetzt. Im kreativen Prozess achten die Fachkräfte darauf, dass sie den Kindern Impulse geben und sie ermutigen.

### Folgende Methoden setzen wir ein:

- Gefühle, Träume, Wünsche, Gedanken und Ideen werden auf unterschiedliche Art und Weise gestaltet und dargestellt.
- Eigene Theaterstücke und Spielideen werden erfunden, gestaltet, umgesetzt und aufgeführt. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen.
- Wir verfügen über ein Atelier, das die Kinder während der Freispielzeit nutzen können. Die Kinder haben Zugriff auf verschiedene Materialien (Wasserfarben, Fingerfarben, Stifte...).
- Wir besuchen mit den Kindern Handwerksbetriebe, Museen, Kubiz, Theater und Ausstellungen.



---

## 7.9. Musikalische Bildung

---



Der Hauptaspekt der musikalischen Erziehung ist das gemeinsame Singen und Musizieren. Darüber hinaus gehört dazu das differenzierte, konzentrierte Wahrnehmen von Tönen und Melodien, das Kennenlernen und Ausprobieren verschiedener Musikinstrumente, die Begleitung von einfachen Liedern mit dem rhythmischen Instrumentarium sowie das Bekanntmachen der musikalischen Tradition des eigenen Landes und der anderen Ländern. Musik begeistert Kinder von klein auf und ist sehr gut für die Entwicklung der Gefühlswelt, Sprache, Motorik und Denkprozesse des Kindes.

### Folgende Methoden setzen wir ein:

- tägliches Singen (Aufräumlied, im Morgenkreis, Geburtstagslied)
- Lieder in bayrischer Mundart oder aus anderen Ländern
- Kennenlernen und Ausprobieren von verschiedenen Orffinstrumenten
- Klanggeschichten
- Besuch einer Musikpädagogin (aus der Musikschule Unterhaching e.V.) einmal wöchentlich zur Musikalischen Früherziehung in individuell zusammengesetzten Interessengruppen

---

## 7.10. Bewegungsbildung und -förderung, Sport

---

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Die Bewegung ist für sie ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, Kenntnisse über sich selbst und den Körper zu erlangen und Fähigkeiten und Können auszubilden.

Durch Bewegung wird die Wahrnehmung verbessert, Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit und Sicherheit erlangt, soziale Verhaltensweisen erlernt und Geschicklichkeit geschult.

Im Turnraum, während der Freispielzeit und bei angeleiteten Turnstunden in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz sowie bei Spaziergängen erproben die Kinder ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten und ihr Können.



Vielfältige Körpererfahrungen in den ersten Lebensjahren sind wichtig für die positive Entwicklung des Kindes und bilden eine Grundlage für andere Entwicklungsbereiche.



#### Folgende Methoden setzen wir ein:

- Bewegungslandschaften/-baustellen im Turnsaal mit verschiedenen Materialien: Matten, Bänke, Bälle, Seile, Rollbretter, Reifen etc.
- Bewegungsspiele und Geschichten
- Mannschaftsspiele nach bestimmten Regeln und Aufgabenstellungen
- Rhythmikstunden
- Raufen nach fairen Regeln und unter Aufsicht
- vielfältiges Spiel- und Bewegungsangebot im Garten

## 7.11. Gesundheitsbildung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Entscheidend für die Gesundheit ist das persönliche, gesundheitsorientierte Verhalten jedes Einzelnen.

Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Positive Vorbilder im Kindergarten und im Elternhaus spielen eine wichtige Rolle.

#### Folgende Methoden setzen wir ein:

- vollwertige, abwechslungsreiche Mittagsverpflegung
- Spaziergänge und Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter
- ein Gesundheitstag, einmal im Monat, an dem gemeinsam gekocht, gebacken oder eine gesunde Brotzeit hergerichtet wird
- regelmäßiges Händewaschen
- Besuch der Zahnärztin einmal im Jahr



---

# 8. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

---

## 8.1. Übergänge des Kindes

---

Übergänge (Transitionen) sind für Kinder einschneidende Erlebnisse. Ein zeitlich begrenzter Lebensabschnitt geht zu Ende und ein neuer beginnt.

Die Kinder sind einerseits neugierig und gespannt, was sie erwartet und andererseits begleiten sie häufig Unsicherheit, Bedenken oder sogar Angst.

Deshalb benötigen Kinder umfassende Kompetenzen, um den Übergang und die damit verbundene neue Lebenssituation selbstbestimmt und eigenaktiv bewältigen zu können. Wir pädagogischen Fachkräfte begleiten und moderieren den Übergang, beobachten die Kinder und intervenieren passgenau. Übergänge sollten als Herausforderung und nicht als Belastung gesehen werden.

Eine gute Zusammenarbeit (Austausch/ Abstimmung/ gegenseitige Akzeptanz/ Offenheit) zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist dabei unerlässlich.

### Übergang Familie – Kindergarten

Für viele Kinder bedeutet der Eintritt in den Kindergarten eine erste regelmäßige Trennung für mehrere Stunden von den Eltern. Genauso ist es für die Eltern eine neue Situation, die Kinder abzugeben und nicht mehr alleine für ihre Erziehung zuständig zu sein.

Es ist uns wichtig, dass Kinder sowie Eltern einen positiven, angstfreien Beginn in unserer Einrichtung erleben. Ein Schnupperrnachmittag soll dem Kind helfen, die neue Umgebung kennen zu lernen, erstes Vertrauen zu fassen und Kontakte zu knüpfen.

Die Eingewöhnung wird in unserem Kindergarten sehr individuell und stufenweise gestaltet. Dabei sind die Eltern und die jeweilige Gruppenleitung immer im Austausch.

Die Ablösung von den Eltern orientiert sich nach dem Bedarf des Kindes und wird stundenweise ausgebaut. Anfangs sind die Eltern bei ihrem Kind im Gruppenraum. Wenn es das Kind zulässt, warten die Eltern in der Garderobe oder vor dem Kindergarten, damit sie bei Bedarf in greifbarer Nähe sind und schnell zurückkommen können.

Die Kinder essen frühestens in der zweiten Woche mittags mit und nutzen auch dann erst das Angebot des Schlummerlands.

Rituale und das Mitbringen von einem vertrauten Gegenstand erleichtern den Kindern die Eingewöhnung.

Grundsätzlich sollten sich die Eltern mindestens zwei Wochen Zeit für die Eingewöhnung nehmen. Ebenfalls empfehlen wir den Arbeitsstart nicht parallel mit dem Kindergartenstart zusammenzulegen. So haben die Kinder Ruhe um im Kindergarten anzukommen und die Eltern können flexibel reagieren.

### Übergang Krippe – Kindergarten

Meist fällt den Kindern der Übergang in den Kindergarten leichter, wenn sie zuvor eine Kinderkrippe besucht haben. Sie kennen einen strukturierten Tagesablauf, der dem Kindergartenalltag ähnlich ist. Sie haben gelernt, neben den Eltern weitere Bezugspersonen zu akzeptieren, brauchen jedoch auch eine individuelle Begleitung.

### Übergang Kindergarten – Grundschule



Um einen guten Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu schaffen, sehen wir es als unsere Aufgabe, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Bei uns beginnt die Vorbereitung auf die Schule bereits am ersten Kindertag. Ein zukünftiges Schulkind benötigt vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen, die wir durch die

Förderung der Basiskompetenzen in den verschiedenen Bildungsbereichen erreichen. Darunterfallen nicht nur die sprachliche Bildung, die mathematische Bildung oder die Schulung der Feinmotorik, viel mehr gehören auch Fertigkeiten wie Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Zutrauen, demokratische Beteiligung usw. mit dazu. Wir verfolgen immer das Ziel, möglichst viele Sinne der Kinder anzusprechen, damit ein effektiver und langfristiger Lernerfolg erreicht wird.

Natürlich teilen wir uns die Verantwortung mit den Eltern, die im häuslichen Rahmen für eine gute Vorbereitung verantwortlich sind.

Unsere Vorbereitung auf die Schule findet sowohl in der gesamten Gruppe als auch in Kleingruppen mit intensiven Einheiten statt. Manchmal ist es nötig, alle zukünftigen Schulkinder des ganzen Kindergartens für Entscheidungen oder Besprechungen zu versammeln. Wir bemühen uns die Kinder „bärenstark“ für die Schule zu machen, indem wir alle wichtigen Bereiche abdecken, die für den Übergang in die Grundschule nötig sind.

Ein besonderes Anliegen ist uns, dass die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung ein Bewusstsein als zukünftiges Schulkind und eine besondere Motivation entwickeln. Sie sollen sich auf die Grundschule freuen und sich mit gutem Gefühl der Herausforderung stellen.

### **Drei besondere Höhepunkte für die angehenden Schulkinder sind:**

- das Abschiedsfest, an dem die Kinder ihre selbstgefertigten Schultüten und die gesammelten Werke der Kindergartenzeit erhalten
- die Besichtigung der Schule und die Teilnahme an einer Unterrichtsstunde
- ein Abschlussausflug, über dessen Ziel die Kinder selbst entscheiden

Ferner liegen uns die enge Zusammenarbeit und ein geregelter Austausch mit der Grundschule sehr am Herzen. Deshalb haben wir in unserem Kindergarten eine/n Kooperationsbeauftragte/n, die/der in regelmäßigem Kontakt mit den Grundschulen steht und gemeinsame Aktionen plant.

## 8.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

### **8.2.1. Kinder verschiedenen Alters**

In unserem Kindergarten werden Kinder zwischen 3 und 6 Jahren in altersgemischten Gruppen betreut. Diese Altersmischung ermöglicht den Kindern vielfältige Lern- und Entwicklungserfahrungen.

#### **Durch die Altersmischung werden folgende Vorteile geschaffen:**

- die älteren Kinder sind Vorbilder und übernehmen Verantwortung
- die jüngeren Kinder lernen von den Älteren
- gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft
- Toleranz, aber auch Durchsetzungsvermögen entwickeln
- Konflikte lösen, Absprachen treffen und einhalten

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf die individuellen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der Kinder und stimmen das Raumkonzept, die Spielmaterialien und die Inhalte der pädagogischen Angebote und Aktionen entsprechend darauf ab.



## 8.2.2. Mädchen und Jungen – geschlechtersensible Erziehung

Das Geschlecht eines Kindes wird nicht von uns, sondern von der Natur bestimmt. Was es jedoch bedeutet weiblich oder männlich zu sein, wird überwiegend von der Kultur und der Gesellschaft beeinflusst, in der das Kind aufwächst.

Für die Entwicklung einer Geschlechtsidentität, ist die Kindergartenzeit von besonderer Bedeutung. Die Kinder setzen sich vermehrt mit ihrem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander.

Die Kinder müssen darin bestärkt werden, ihr Mädchen- oder Jungen-Sein so auszuleben, wie es ihnen entspricht. Ansonsten werden die Kinder in ihrer Entfaltungsmöglichkeit eingeschränkt und das kann sich negativ auf ihre Entwicklung auswirken.

### Das Kind soll ein differenziertes und vielfältiges Frauen- und Männerbild aufbauen. Dazu gehört:

- beide Geschlechter als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht anerkennen und wertschätzen
- eigene Interessen und Vorlieben erkennen und sich nicht an der Geschlechtszugehörigkeit orientieren

## 8.2.3. Interkulturelle Erziehung



Unsere Gesellschaft ist durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft, Sprache, Religion und kultureller Wertorientierungen geprägt. Kinder wachsen heute in eine Welt mit großer kultureller Vielfalt hinein. Schon im Kindergartenalter treffen verschiedene Nationen und Kulturen aufeinander. So wird der Kindergarten zu einem wichtigen Erfahrungsraum der interkulturellen Erziehung.

Wir wollen die Kinder dahingehend unterstützen, weltoffen und kulturell aufgeschlossen zu sein und zugleich solidarisch, respektvoll und verantwortungsbewusst dem Anderen gegenüber zu handeln. Wir richten den Blick auf Gemeinsamkeiten und gehen aufeinander zu.

Wir sehen unsere Kinder und deren Eltern mit ihrer spezifischen Familienkultur als eine Bereicherung für alle. Dies spiegelt sich in der pädagogischen Arbeit wieder. Wir achten die Essensvorschriften der Religionen und bieten beispielsweise kein Schweinefleisch an. Durch die Mitarbeit/ Unterstützung der Eltern, haben die Kinder die Möglichkeit, die verschiedenen Kulturen zu erleben.

## 8.2.4. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko bzw. Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder

Für die Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohten Kindern ist unsere Einrichtung offen. Regelmäßig finden bei uns Einzelintegrationen statt für bis zu zwei Kindern statt. Die Kinder erhalten durch die Heilpädagogin des Regionalverbundes zusätzliche Förderung im Kindergarten.

Jedoch kann der Kindergarten grundsätzlich nur behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder aufnehmen, die unter den gegebenen Bedingungen (räumliche Gegebenheiten, Gruppengröße, Personalausstattung, etc.) entsprechend ihrem individuellen Bedarf betreut und gefördert werden können. In einem besonderen, individuellen Aufnahmeverfahren wird die Voraussetzung für eine Betreuung des Kindes im Kindergarten geklärt.

---

## 8.3 Schlüsselprozesse in der Bildungsqualität

---

### 8.3.1 Partizipation

---

Partizipation bedeutet Mitbestimmung, Mitgestaltung und Mitwirkung der Kinder an Themen, die sie betreffen. Die Kinder haben in unserer Einrichtung das Recht, sich entsprechend ihrem Entwicklungsstand an Entscheidungen zu beteiligen, die sie oder den Kindergarten betreffen.



Die gesetzlichen Grundlagen hierfür bietet der Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention, §8 (1) im SGB VIII und Artikel 10 (2) im BayKibiG.

Partizipation bedeutet, dass in ergebnisoffenen Situationen ein gemeinsamer Willensbildungsprozess möglich ist, an dem sowohl die Fachkräfte als auch die Kinder beteiligt sind. Die Kinder sind Experten in eigener Sache und werden von uns in bildungs- und einrichtungsbezogene Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Uns liegt am Herzen, den Kindern Mitbestimmung zu ermöglichen, soweit sich dies mit dem eigenen Wohl und dem Wohl der Gruppe vereinbaren lässt. Die Kinder lernen ihre eigene Meinung zu äußern und nach außen zu vertreten, aber auch andere Meinungen anzuhören und zu akzeptieren. Es werden gemeinsam Lösungen gesucht. Häufig müssen Kompromisse ausgehandelt werden. Dabei kann es zu Konflikten kommen, die als Chance gesehen werden.

Durch die aktive Einbindung und Teilhabe werden ihre demokratischen Kompetenzen gefördert und die Kinder werden auf ein demokratisches Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

**Partizipation wird bei uns im Kindergarten folgendermaßen gelebt:**

- **Die Kinder haben die Möglichkeit zur Mitbestimmung bei Alltagsentscheidungen.**  
(Was möchte ich essen? Wo und mit wem spiele ich? Möchte ich das Angebot der offenen Räume nutzen? Welche pädagogische Fachkraft soll mir bei Problemen helfen? Wie möchte ich meine Bastelarbeit gestalten?...) )
- **Ein fester Bestandteil sind unsere Kinderkonferenzen in der eigenen Gruppe, in denen gruppeninterne Entscheidungen getroffen werden.**  
(Welches Spielmaterial wollen wir? Wohin geht der nächste Ausflug? Welche Regeln haben wir? Was machen wir bei Regelverstößen?...) )
- **Bei Bedarf trifft sich eine Abordnung der älteren Kinder aller Gruppen zu einem Kinderparlament, wo gruppenübergreifende Entscheidungen getroffen werden.**  
(Wie soll unser Garten gestaltet werden? Unter welchem Thema soll unser diesjähriges Familienfest stehen?...) )

Dem Regionalverbund stehen speziell ausgebildete Multiplikatorinnen zu diesem Thema zur Verfügung, sie beraten und begleiten dazu unseren Kindergarten.

---

### 8.3.2. Moderierung von Bildungs- und Erziehungsprozessen

---

Eine angemessene Gestaltung von Lernprozessen setzt die Anwendung von spezifischen Methoden und die Kompetenz voraus, Lernprozesse in der Gruppe professionell zu begleiten und zu stärken.

**Zu den Methoden gehören:**

#### Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)

**Vieles hätte ich verstanden,  
wenn man es mir nicht erklärt hätte.**

(Stanislaw Jerzy Lec)



Bei der Gestaltung unserer Projekte/Angebote ist es uns wichtig, mit den Kindern gemeinsam auf die Suche nach der Lösung für ein bestimmtes Problem, nach der Antwort auf eine bestimmte Frage zu gehen. Für uns ist es nicht nur wichtig, den Wissensschatz der Kinder zu erweitern, sondern vor allem, dass sie lernen, auf welchen Wegen man sich Wissen verschaffen kann (lernmethodische Kompetenz).

#### Lernen in der Gemeinschaft (Klein- oder Teilgruppe)

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen. Deshalb sehen wir die Gruppe als einen sehr wertvollen Lernort an. In den Angebotsphasen und in der Freispielzeit lernen die Kinder entweder in der Gesamt- oder Teilgruppe. Das Zusammenspiel von verschiedenen Gemeinschaftsformen bietet eine enorme Lernchance. Kleingruppen können sich nach diversen Merkmalen bilden, wie z. B. nach Alter, Geschlecht oder Interessen.

#### Philosophieren mit Kindern

Durch Philosophieren, Nachfragen, Nachdenken sollen die Kinder angeregt werden, Sachverhalte, Ideen, Themen kritisch zu hinterfragen und sich eine eigene Meinung zu bilden.

#### Kindern zuhören – Kindern Fragen stellen

Damit sich eine offene und unterstützende Gesprächsbasis entwickeln kann, ist es wichtig, dass wir den Kindern gut zuhören und die richtigen Fragen stellen. Unsere Fragen sollen die Kinder motivieren, Dinge oder Sachverhalte zu untersuchen und zu hinterfragen.

#### Kinder in ihrem Verhalten unterstützen und Hilfestellung geben

Durch den gezielten Einsatz von Verstärkungsformen wie Lob, Ermutigung, Feedback, Vorbild sein werden die Kinder in ihrem positivem Verhalten gestärkt. Gezielte, behutsame Hinweise, Fragen und ein allmählicher Rückzug der pädagogischen Kräfte helfen dem Kind zunehmend, Verantwortung für die Problemlösung zu übernehmen. (Hilf mir es selbst zu lösen!)

#### Problemlösendes Verhalten der Kinder stärken

Den pädagogischen Fachkräften ist es wichtig, den Kindern bei Problemen oder Fragen einen möglichen Lösungsweg nicht vorzugeben, sondern mit ihnen zusammen das Problem zu bearbeiten.

---

### 8.3.2. Beobachtung und Dokumentation

---

Die Beobachtungsfähigkeit gehört zu einer grundlegenden Kompetenz der pädagogischen Kraft. Im Mittelpunkt jeder Beobachtung steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung, seinen Interessen und Bedürfnissen.

Die Ergebnisse helfen die Entwicklung der Kinder objektiv zu beurteilen. Weiterhin **bilden sie eine Grundlage für die weitere pädagogische Arbeit** am Kind und mit der gesamten Gruppe.

Während des Kindergartenjahres werden alle Kinder regelmäßig und gezielt beobachtet. Dabei werden unterschiedliche Entwicklungsbereiche näher betrachtet. Diese leiten sich unter anderen von den gängigen Bildungszielen und Basiskompetenzen des BEP ab. Solche Bereiche sind Motorik, Sozialverhalten, Sprachentwicklung, Selbstständigkeit...

#### In die Beobachtung fließen ein:

- die Ergebnisse der kindlichen Aktivität (z.B. Zeichnungen, Schreibversuche)
- die freien Beobachtungen (Verhaltensbeschreibung in bestimmten Situationen)
- die gezielten Beobachtungen (Verhalten in einer bestimmten Situation, Entwicklungsstand)
- die Portfolios der Kinder, die ebenfalls ihre persönliche Entwicklung dokumentieren

### Zur Dokumentation von Beobachtungen verwenden wir:

- Beobachtungsbögen
- **SISMIK** Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergarten
- **SELDAK** Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- **PERIK** Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- und eigene Raster mit allen wichtigen Entwicklungsbereichen

Durch die Beobachtungen und den Austausch mit den Eltern erhalten die Fachkräfte und die Eltern einen tiefen Einblick in die Entwicklung des Kindes. Sie fließen in die Planung der pädagogischen Interventionen mit ein. Alle Daten und Beobachtungsergebnisse unterliegen dem Datenschutz.

### 8.3.3. Freispielzeit



Das Spiel ist eine elementare, menschliche Ausdrucksweise des Kindes.

Das Kind entwickelt seine Persönlichkeit, erprobt seine Fähigkeiten und misst sich an anderen. Im Spiel lernt das Kind an Gegenständen und im Kontakt mit den Mitspielenden. Das Kind löst spielerisch Probleme und gibt seinen Sorgen und Nöten, seinen Freuden und Enttäuschungen Ausdruck. Es bearbeitet im Spiel seine Erfahrungen und Eindrücke. Spielen ist Lernen!



Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder weitgehend selbstbestimmt, wobei es sich um Einzelspiel, Spiel in Kleingruppen oder auch um ein Spiel in der Gesamtgruppe handeln kann.

Die Spielmotivation der Kinder entsteht durch spiel- und lernfördernde Räumlichkeiten und ein entsprechendes Materialangebot innerhalb des Kindergartens. Die hohe Selbstbestimmung des Kindes ergibt sich durch:

#### Freie Wahl von:

- Spielmaterial
- Spielinhalt
- Spieldauer
- Spielpartner
- Spielort

#### Bedeutung für das Kind: Es..

- entwickelt eigene Spielideen und setzt diese um
- wählt selbst, mit wem es spielen möchte und lässt sich dadurch anregen, ebenso bringt es selbst Spielanregungen ein
- lernt nach seinem individuellen Tempo, Wissensstand, Bedürfnissen und Lerninteressen
- verarbeitet während des Spieles Erlebnisse und Erfahrungen
- hat Gelegenheit zum eigenen Forschen und Experimentieren
- erwirbt Selbstständigkeit
- bildet eine Lerngemeinschaft mit anderen Kindern (Teamarbeit)
- erfährt Anerkennung und Sicherheit in der Spielgruppe

#### Rolle der pädagogischen Fachkraft:

- gibt indirekte, kreative Spiel- und Lernimpulse (Raumgestaltung, Spielmaterial, Atmosphäre, Spielvorschläge)
- beobachtet und greift nur ein, wenn die Kinder Hilfestellung benötigen
- dokumentiert und reflektiert das Spielverhalten und den Entwicklungsstand der Kinder
- spielt auf Wunsch der Kinder mit



### 8.3.4. Pädagogische Angebote



Mit pädagogischen Angeboten möchten wir Bildungsinhalte vermitteln und die Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsbereichen gezielt fördern. Die Angebote werden von den pädagogischen Fachkräften geplant, vorbereitet und angeleitet. Es kann sich hierbei auch um Projekte handeln, die über mehrere Tage oder Wochen stattfinden. Dabei lassen wir die Interessen und aktuellen Themen der Kinder mit einfließen.

Im Gegensatz zum Freispiel bringen sich die pädagogischen Fachkräfte bei pädagogischen Angeboten bewusst und aktiv ein.

### Bedeutung für das Kind: Es..

- erhält neue Anreize
- erweitert seine Interessensgebiete
- lernt in einer festen Gruppenkonstellation
- entwickelt Toleranz und Ausdauer innerhalb der Gruppe und lernt eigene Bedürfnisse zurückzustellen
- stärkt das Wir-Gefühl innerhalb der Gruppe

### Rolle der pädagogischen Fachkraft:

- leitet das Angebot
- überwacht den gesamten Ablauf
- gibt gegebenenfalls Hilfestellungen
- setzt angeleitete Angebote als Fördermöglichkeit ein
- beobachtet, dokumentiert und reflektiert das Verhalten und den Entwicklungsstand der Kinder
- ist selbst ein Vorbild



---

## 9. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

---

### 9.1. Zusammenarbeit mit den Eltern

---



Unter einer guten Zusammenarbeit verstehen wir eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern nehmen ihre Verantwortung für das Kind gemeinsam in einer gleichberechtigten Partnerschaft wahr. Dies erfolgt durch gegenseitige Wertschätzung, Unterstützung und Offenheit. Eltern kennen ihr Kind länger als die Fachkräfte. Deshalb ist die Mitwirkung der Eltern an Bildungs- und Erziehungsprozessen in der Einrichtung von großer

Bedeutung. Nur durch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit kann sich das Kind optimal entwickeln. Es erlebt, dass Familie und Einrichtung eine positive Einstellung zueinander haben, sich ergänzen und gegenseitig austauschen und somit am Wohl des Kindes interessiert sind.

#### **Diese Informations- und Mitwirkungsmöglichkeiten bietet unser Kindergarten:**

- kurzer Informationsaustausch (Tür- und Angelgespräche) in der Bring- und Abholzeit
- bei Bedarf Kurzgespräche
- ein ausführliches Entwicklungsgespräch im Jahr
- Aushänge (in Eigenverantwortung lesen)
- Elternpost (regelmäßig leeren)
- Darstellung der pädagogischen Arbeit an der Pinnwand vor den Gruppen
- Hospitationen und Aktionen der Eltern sind möglich und erwünscht
- Feste und Feiern mit den Eltern (wir sind auf Ihre Mithilfe angewiesen)
- Elternabende und Referenten

### 9.2. Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

---

Der Elternbeirat ist ein wichtiges Elterngremium. Er erfüllt eine wichtige, ehrenamtliche Funktion im Hinblick auf eine zeitgemäße, am Wohl der Kinder orientierte Pädagogik.

Ebenso ist er ein wichtiges Bindeglied für die erfolgreiche Kooperation zwischen Eltern und Kindergarten. Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern aus der gesamten Elternschaft mehrere Personen, die den Elternbeirat bilden.

Regelmäßige Elternbeiratstreffen sind die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern. Die Sitzungen lassen Raum, um ge-

meinsam Ziele zu vereinbaren und zu verwirklichen. Der Elternbeirat unterstützt die Eltern und pädagogischen Kräfte bei Problemen, Anliegen und beteiligt sich bei der Planung und Gestaltung von besonderen Aktionen und Veranstaltungen.

Elternbeiräte bringen ihre Lebenserfahrung, Kontaktfreudigkeit, Zivilcourage, und Milieukenntnisse mit ein. Das Kindergarten-Team ist offen für Ideen, Aktivitäten und Anregungen der Eltern. Die Vorschläge werden in den Sitzungen eingebracht und beraten. Die besten Ideen werden ausgewählt und zusammen umgesetzt.

---

# 10. gemeinsam sind wir stark – Zusammenarbeit innerhalb des Teams

---

Nur wenn die Zusammenarbeit innerhalb des Teams gut organisiert und strukturiert ist, gelingt eine qualitativ hochwertige Arbeit.

## 10.1. Klein-Team

---

Im Kleinteam treffen sich die pädagogischen Kräfte aus einer Gruppe. In dieser Zeit erfolgt ein Austausch über die Entwicklung der Kinder, Beobachtungsbögen werden bearbeitet, Entwicklungsgespräche

werden vorbesprochen. Organisatorisches wird behandelt und die pädagogische Arbeit in der Gruppe wird reflektiert.

## 10.2. Groß-Team

---

Je nach Bedarf findet wöchentlich oder im 14-tägigen Rhythmus eine Dienstbesprechung statt, an der alle pädagogischen Kräfte teilnehmen. Es werden aktuelle Themen besprochen, Anregungen und Ideen, auch von Kindern, zum gemeinsamen Nutzen diskutiert. Dazu gehören neben der gemeinsamen pädagogischen Planung auch Arbeitsabsprachen und organisatorische Dinge.

Eine effektive Methode der Teamarbeit ist die Bildung von Arbeitskreisen zu bestimmten Themen und Aufgabengebieten. Jede Fachkraft kann dort verstärkt ihre Fähigkeiten und Begabungen einbringen. Die Ergebnisse werden im Groß-Team präsentiert und darüber abgestimmt.

Der ständige, informelle Austausch zwischen allen Mitarbeitenden spielt auch außerhalb der Teamsitzungen eine große Rolle.

## 10.3. Gruppenleitungsteam

---

Im 14-tägigen Rhythmus findet das Gruppenleitungsteam statt, an dem die Einrichtungsleitung und alle Gruppenleitungen beteiligt sind. Diese Besprechung wird ausschließlich dafür verwendet

organisatorische Dinge zu klären. Die Absprachen und Ergebnisse werden an die übrigen Fachkräfte in Form eines Protokolls weitergeleitet.

---

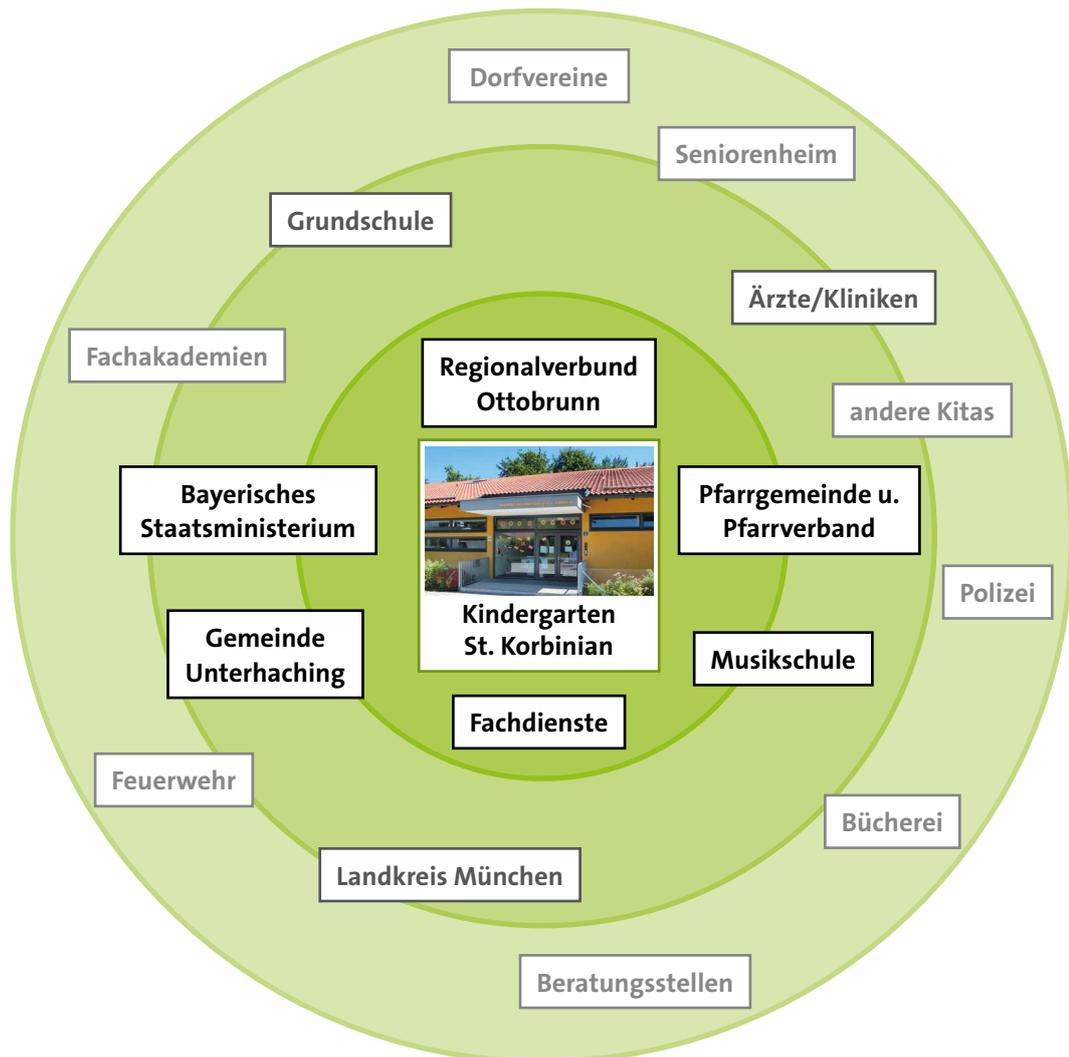
# 11. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen – Vernetzung

---

**Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg.**

Henry Ford

Als sozialpädagogische Einrichtung sind wir im sozialräumlichen Umfeld in ein vielfältiges Beziehungsnetz eingebunden, das sich so darstellen lässt:



# 12. Rechtliche Grundlagen der Kindertagesstätten



Folgende Gesetze sind für unsere tägliche Arbeit von Bedeutung.<sup>3</sup> Sie geben den Rahmen und die Orientierung für die Arbeit der uns anvertrauten Kinder vor.

BayKiBiG und AVBayKiBiG (Bayrisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege und deren Ausführungsverordnung)

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- SGB VIII und XII
- UN-Kinderrechtskonvention (seit November 1989 in Kraft getreten)
- Bundeskinderschutzgesetz (seit Januar 2012 in Kraft)
- UN-Behindertenrechtskonventionen (seit November 2009 in Kraft)
- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland

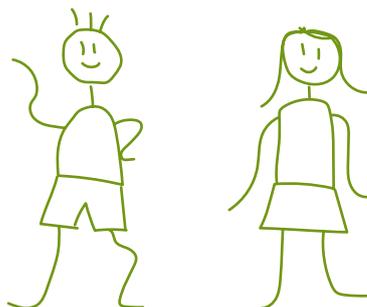
## 12.1. Kinderrechte

In der UN- Kinderrechtskonvention sind die Rechte der Kinder detailliert verankert. Diese Rechte bilden die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

Recht auf freie Meinungs-  
äußerung und Beteiligung

Recht auf Gesundheit

Recht auf gewaltfreie  
Erziehung



Recht auf Spiel  
und Freizeit

Recht auf Bildung

Recht auf  
Gleichberechtigung

Bei allem gilt:

**Das Recht jedes einzelnen Kindes endet dort, wo das Recht des Anderen beginnt.**

## 12.2. Kinderschutz

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder steht für uns an oberster Stelle. Wir sehen es als unsere Aufgabe, zum Schutz der Kinder zu handeln, sollte es Anhaltspunkte oder Hinweise zu einer Kindswohlgefährdung geben.

Die verbindliche Verpflichtung zu handeln ist gesetzlich in § 8a Abs. 4 SGB VIII verankert. Das Gesetz legt eine Schwelle fest, wann gehandelt werden muss und bietet einen grob strukturierten Rahmen.

Anhaltspunkte für eine Kindswohlgefährdung sind Hinweise darauf, dass das körperliche, geistige und seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist.

<sup>3</sup> Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales: ([www.stmas.bayern.de](http://www.stmas.bayern.de)), abgerufen am 25.03.2020

## Gefährdungen von Kindern können in folgenden Fällen vorliegen:

- körperliche Misshandlung
- seelische Misshandlung
- Vernachlässigung
- sexueller Missbrauch
- Suchtabhängigkeit eines Elternteils
- schwere psychische Erkrankung eines Elternteils
- hochkonfliktvolle Trennung der Eltern
- häusliche Gewalt
- Verwahrlosung

Eine „insoweit erfahrende Fachkraft“ ist speziell ausgebildet und geschult. Sie wird von einer Beratungsstelle oder dem Jugendamt zur Verfügung gestellt. Sie ist ausschließlich beratend tätig und übernimmt keine Fallverantwortung.

Der Schutz des Kindes muss auch in unserem Kindergarten gewährleistet sein. Der Schutzauftrag für das Kindeswohl innerhalb der Einrichtung ist in § 45 SGB VIII geregelt.

## Um den Schutz der Kinder zu gewähren...

- müssen die pädagogischen Fachkräfte regelmäßig ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis abgeben
- finden regelmäßig Infotage und Schulungen bezüglich des Schutzauftrages statt
- gibt es ein Beschwerdeverfahren (siehe weiter unten Punkt 14.3) für Kinder und Eltern, bei dem jede Beschwerde ernst genommen wird
- stehen den diözesanen Kitas Handreichungen zum Schutzauftrag und Beschwerdemanagement zur Verfügung
- haben Kinder das Recht zur Beteiligung und Mitbestimmung

## Ablauf bzw. Vorgehensweise bei einer Kindeswohlgefährdung:



---

# 13. Qualitätssicherung im Kindergarten

---

Eine ständige Verbesserung und Sicherung der bestehenden Qualitätsstandards liegt uns sehr am Herzen und ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

## 13.1. Überprüfung und Überarbeitung der Konzeption

---

Die Konzeption stellt den gesetzlichen Qualitätsstandard sicher. Der Inhalt wird regelmäßig von den

pädagogischen Kräften der Einrichtung überprüft, weiterentwickelt und überarbeitet.

## 13.2. Elternbefragung

---

Jährlich findet eine Befragung der Eltern statt. In dieser werden der Bedarf der Eltern und deren Zufriedenheit ermittelt und alle Antworten ausgewertet. Die Auswertung wird den Eltern bekannt gegeben.

Auf Grundlage des Ergebnisses berät sich der Elternbeirat mit dem Kindergartenteam über mögliche zukünftige Veränderungen.

## 13.3. Beschwerdemanagement

---

Ein offener und vertrauensvoller Umgang mit Eltern und Kindern liegt uns sehr am Herzen. Es ist uns sehr wichtig, die Erwartungen der Kinder, Eltern und Kooperationspartner bestmöglich zu erfüllen. Leider wird uns dies aber nicht immer gelingen, sodass es zu Beschwerden kommt. Sie helfen uns, wenn sie mit Ihren Wünschen, Anregungen oder Ihrer konstruktiven Kritik zu uns kommen.

Vor allem, wenn Beschwerden gleich beim richtigen Adressaten landen, besteht meist die Möglichkeit schnell zu einem positiven Miteinander zurück zu finden. Beschwerden sind für uns wichtige Anstöße zur Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität unserer Einrichtung.

Wir sind jederzeit bereit unsere Arbeit zu reflektieren und zu erklären. Alle Anliegen und Beschwerden werden ernst genommen und es wird gemeinsam nach Lösungsstrategien und Verbesserungen gesucht. Dabei arbeiten wir lösungsorientiert. Unser Beschwerdemanagement ist ein Verfahren, auf dessen Grundlage wir transparent und offen mit Problemen und Schwierigkeiten aller Art umgehen können. Der Vorgang der Beschwerden wird anhand von vorgegebenen Formularen dokumentiert.

### **Zielgruppen des Beschwerdemanagements:**

- Kinder
- Eltern
- Teammitglieder
- kooperierende Einrichtungen

---

Bei Beschwerden gibt es folgende Hierarchieebenen:



---

## 13.4. Fortbildungen

Um den Eltern und den uns anvertrauten Kindern gerecht zu werden, legen wir großen Wert auf die persönliche und fachliche Kompetenz aller Mitarbeitenden. Neben einer fundierten Ausbildung ist die stetige Fort- und Weiterbildung<sup>4</sup> ein fester Bestand-

teil in unserem Team. Durch die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen, durch die Auseinandersetzung mit qualitativer Fachliteratur und durch kollegiale Beratung können wir ein hohes fachliches Niveau halten.

---

## 13.5. Supervision und Teamentwicklung

Das pädagogische Team erhält nach Bedarf Supervision. Innerhalb einer Supervision werden das jeweilige berufliche Handeln und die Bedingungen des Kindergartens reflektiert und Veränderungsvorstellungen entwickelt.

Regelmäßige Teambuildingmaßnahmen sollen die Beziehungen und die Zusammenarbeit aller pädagogischen Kräfte verbessern.

---

## 14. Schlusswort

Die Konzeption ist für unser vielfältig kompetentes Team die pädagogische Arbeitsgrundlage. Mit viel Engagement und Bereitschaft, den Kindern mit Geduld und Empathie zu begegnen, bringen wir uns

alle nach bestem Wissen und Gewissen Tag für Tag ein. Wir nehmen die Kinder als Geschenk Gottes bedingungslos an und machen sie „bärenstark“ für die Zukunft in unserer Gesellschaft.

---

<sup>4</sup> Vgl. Erzdiözese München und Freising (2018): Rahmenkonzeption der Diözesanen Kindertageseinrichtungen. München. S.17



ERZDIÖZESE MÜNCHEN  
UND FREISING

#### IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)  
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München  
Generalvikar Christoph Klingan, Kapellenstr. 4, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:  
Kita-Regionalverbund Ottobrunn  
Alexandra Dreskornfeld  
Putzbrunner Str. 36  
85521 Ottobrunn  
Telefon: 0 89 / 67 35 97 88 - 0  
E-Mail: Kita-Regionalverbund-ottobrunn@eomuc.de

Realisierung des Produkts mit der Stabsstelle Kommunikation,  
Abt. Grundlagen & Digitalisierung, Visuelle Kommunikation

Texte und Bilder:  
Kindergarten St. Korbinian  
Turnerweg 4  
82008 Unterhaching  
Telefon: 0 89 / 66 59 07 40  
E-Mail: st-korbinian.unterhaching@kita.ebmuc.de

Gestaltung: Agentur2 GmbH

UID-Nummer: DE811510756

